

**RZ** Rhein-Zeitung **online**  
Ein Angebot der KEVAG Telekom

Surfen Sie mit DSL ..  
**12 bis 24 mal schneller** als ISDN ..  
mit unseren günstigen Internet-Tarifen!

Aus der RZ-Online-Redaktion:  
**DER NEWSLETTER**  
Täglich per E-mail

**Rhein-Zeitung online**

[Nachrichten](#) [Sport](#) [Magazin](#) [Service](#) [Anzeigen](#) [Verlag im Netz](#) [Kevag Telekom](#) [Internet-Service](#) [Kontakt](#)

[Ticker](#) [Wetter](#) [Regionales](#) [Foto des Tages](#) [Karikatur](#) [Kalender](#) [Forum](#) [Archiv](#)

**Donnerstag, 28. Apr. 05**

# "Es ist keine Hexenanlage"

Biomasse: Experten-Gutachten und Bürgermeinungen prallten bei Info-Abend aufeinander

**Macht der Bau eines technisch ausgereiften Biomasse-Heizkraftwerks Sinn, wenn es neben Wohnhäusern errichtet wird? An dieser Frage entzündeten sich die Gemüter bei einer Info-Veranstaltung.**

NEUWIED. "Süwag und SWN wollen mit umweltorientierter Energie Geld verdienen." Es war Süwag-Prokurist Klaus-Peter Kreß, der bei der Veranstaltung zum Biomasse-Heizkraftwerk (BMHKW) knapp und klar den Grund für die Aktivitäten der beiden Energieversorger umriss.

Nach "intensiven, konstruktiven und zielorientierten" Gesprächen mit der Bürgerinitiative (BI), die sich gegen den Bau eines BMHKW auf dem Arnold-Georg-Gelände ausspricht, könne man nun eine Anlage mit vernünftiger und verantwortbarer Technik präsentieren. Den zukünftigen Betreibern geht es darum, "ein sinnvolles Fernwärme-Netz zusammenzubringen". Auf längere Sicht wolle man sich durch den Einsatz von Biomasse unabhängiger machen vom Diktat international ausgehandelter Öl- und Gaspreise. Eines machte Wilhelm Stockel vom Anlagenbauer "Gammel Engineering" deutlich: "Das ist keine technische Hexenanlage." Stockel präsentierte gemeinsam mit Otfried Zils, Leiter der energienahen Dienste bei der Süwag, und SWN-Direktor Gerhard Krose das geplante Werk mit all seinen technischen Daten.

Aus den Reihen der Interessierten kamen im Verlaufe der unterschiedlichen Präsentationspunkte wiederkehrend ähnlich lautende Zwischenfragen. Schwerpunkte dabei: Ist das Grundstück, auf dem die Anlage errichtet werden soll, noch belastet? "Wir haben ein Gutachten erstellen lassen", berichtete SWN-Direktor Gerhard Krose. "Das hat gezeigt, dass im Boden keine Belastungen sind und eine kontaminierte Halle könnten wir gar nicht gebrauchen. Wir konnten auf dem Arnold-Georg-Gelände die baulichen Rahmenbedingungen optimal nutzen."

RZ-Online  
Zeitung

Internet  
Lexikon

## Event-Kalender

	28	29	30	01		
02	03	04	05	06	07	08
09	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26			

## Was läuft im Kino?

- ▶ Kino-Programm
- ▶ Die neuen Filme



## Newsletter

## Artikel drucken

**LEXIKON** mit 220.000 Artikeln

Sie kennen ein Wort nicht?

Doppelklick macht schlau!

Wie sieht es mit der Anlieferung aus? Wilhelm Stockel gab an, dass man an eine

Kernanlieferzeit von Montag bis Freitag denke. Die Option auf Samstag wolle man sich allerdings offenhalten. Den gesetzlich möglichen Zeitrahmen von 6 bis 22 Uhr werden die Betreiber nicht ausschöpfen. "Pro Tag rollen fünf bis sechs Lkw an", so Stockel weiter.

Eng verbunden mit den Themen Grundstück und Anlieferung ist natürlich generell die Standortfrage. Mitglieder der BI anerkennen die geplante Anlage als technisch ausgereift, treten auch grundsätzlich für die Nutzung regenerativer Rohstoffe ein - allerdings nicht auf dem Arnold-Georg-Gelände.

Hier prallen die Meinungen unvereinbar aufeinander: Während BI und Anwohner die Nähe zum Wohngebiet beklagen, sehen die Experten gerade darin den Vorteil. "Biomasse-Heizkraftwerke stehen da, wo die Leute wohnen", betonte Stockel. Weiteres Thema: die Feinstaubentwicklung. Otfried Zils, erklärte, dass man eine (gesetzlich nicht vorgeschriebene) Immissionsprognose habe erstellen lassen. Das beauftragte Institut habe errechnet, dass man beispielsweise beim Stickstoffausstoß lediglich ein Sechstel des zugelassenen Wertes erreichte, weitere Werte lägen teils unterhalb so genannter Irrelevanzwerte. Zudem haben sich die künftigen Betreiber freiwillig verpflichtet, die Staubentwicklung 50 Prozent unter den gesetzlichen Vorgaben zu halten. Zahlen, die die Anwohner nicht überzeugen konnten. "Unsere Gesundheit darf nicht auf dem Spiel stehen", verlangten sie und forderten weiterführende Untersuchungen.

Ihr Einwand: Man müsse das spezielle Mikroklima Neuwieds berücksichtigen. Forderungen, die nicht jeder verstehen konnte. Mit einem Anflug Sarkasmus meinte Wilhelm Stockel: "In Neuwied ist ein Kessel, in dem Holz verbrannt wird, ein Kernkraftwerk." **Frank Blum**

---

<http://rhein-zeitung.de/05/04/28/AN/00000007.html>

28.04.2005 © RZ-Online GmbH (www)

[Artikel empfehlen](#) [Leserbriefe](#) [Impressum](#) [RZ-Online als Startseite](#) / [Favorit](#)